

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telefon Nr. 624.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 233.

Mittwoch, den 4. Oktober 1916.

23. Jahrg.

Zur Rüstung für den Frieden.

Von H. Molkenbühr.

Wenn man das jetzige Getriebe des Wirtschaftslebens betrachtet, dann erkennt man, weh unangeheure Verwüstungen der Krieg auch in den Landesteilen angerichtet hat, die vom Krieg selbst verschont geblieben sind. Mehrere Millionen Männer sind zum Kriegsdienst einberufen und damit sowohl als schaffende Kräfte aus der Produktion, wie als Verbraucher aus dem Zivilleben ausgeschieden. Sie leben als Soldaten, also als Verbraucher der Gegenstände, die für den Krieg geschaffen werden. Der größte Teil des gewerblichen Lebens ist heute auf die Kriegsindustrie eingestellt. Kommt der Friedensschluß, dann gibt es eine völlige Umwälzung des wirtschaftlichen Lebens und man spricht mit vollem Recht von einem Neuaufbau des Wirtschaftslebens. Viele Vorbereitungen werden hierzu getroffen und täglich tauchen neue Vorschläge auf. Die meisten Vorschläge sind darauf gerichtet, durch einige Uebergangsvorschriften unser Wirtschaftsleben auf den Stand zurückzuführen, auf dem es sich beim Ausbruch des Krieges befand. Dieses Streben wird schwerlich von Erfolg gekrönt sein können, denn die Vergangenheit gehört der Geschichte an und die Zukunft muß sich den völlig veränderten Verhältnissen der kommenden Zeit anpassen.

In erster Linie gilt es den inneren Ausbau zu fördern und, soweit die Gesetzgebung in Frage kommt, diese den neu gewordenen Verhältnissen anzupassen. Hierbei muß aller Schutt, der sich wie ein Fremdkörper bis in die neueste Zeit erhalten hat, über Bord geworfen werden.

Einen teilweisen Neuaufbau hatten wir auch nach den Kriegen von 1866 und 1870/71. Damals war die Arbeiterklasse noch kein in Rechnung zu gehender politischer Machtfaktor. Anders war es mit dem industriellen Kapital. Für dessen Entwicklung wurden die Wege geebnet. Mittelalterlicher Schutt wurde aus dem Wege geräumt und die ganze Gesetzgebung darauf eingestellt, freie Bahn zu schaffen für die kapitalistische Entwicklung, die wir in den letzten fünf Jahrzehnten gehabt haben. In dieser glänzenden Entwicklung ist aber klar zutage getreten, daß der Hauptfaktor für die Reichtumserschöpfung die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Arbeiterklasse ist. Die Länder, die die intelligenteste und geistreichste Arbeiterklasse haben, Amerika und Deutschland, waren die Länder mit dem größten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Nun hat der Krieg fürchterliche Lücken in die Reihen der Arbeiter gerissen, die ganze Arbeitstätigkeit ist umgewälzt und wird nach dem Friedensschluß neu geordnet werden müssen, da wird es sich zeigen, daß die ganze Arbeitergesetzgebung, die schon vor dem Kriege dringend grundlegender Reformen bedurfte, jetzt völlig veraltet ist. Bei dem Neuaufbau müssen die Arbeiter ihre ganze Macht aufbieten, um die Rechtsgrundlagen für ihre künftige Wohlfahrt zu schaffen.

Wohl gibt es im Deutschen Reich eine große Anzahl von Gesetzen, in denen die Rechtsverhältnisse der Arbeiter berührt sind, aber gerade die Buntschichtigkeit dieser Gesetze schafft die große Anzahl von Lücken. Für alle Arbeiter gilt nur der Abschnitt über den Dienstvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch, aber auch dort sind wieder Lücken durch das Einführungsgesetz gerissen, und andere wichtige Teile können und sind durch Privatvertrag abgeändert oder außer Kraft gesetzt. Andere Teile des Arbeiterrechts sind in der Gewerbeordnung, dem Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung, dem Gesetze über Binnenschifffahrt und Flößerei, ferner durch eine Reihe von Landesgesetzen teilweise geregelt. Stellt man einmal rein mechanisch alle für Angestellte und Arbeiter geltenden gesetzlichen Vorschriften zusammen, dann ergibt sich zweierlei:

1. In diesen Gesetzen ist sehr viel mittelalterlicher Schutt, der schleunigst aus dem Wege geräumt werden muß und
2. sind große Lücken vorhanden, sowohl in der Ausdehnung auf dem Personenkreis als in bezug auf die nur unvollständig geregelten, oder gar nicht berührten Fragen.

Was zunächst den mittelalterlichen Schutt anbetrifft, so findet sich dieser am meisten in den diversen Gesetzen über die Ordnung und den Gehalt und Verordnungen für Landarbeiter. Diese Gesetze sind meistens zu der Zeit entstanden, als die Leibeigenschaft aufgehoben wurde. Sie wurden also zu einer Zeit ausgearbeitet, als die Leibeigenschaft noch bestand. Sie enthalten Bestimmungen, in denen die vor mehr als 100 Jahren Herrschenden zum Ausdruck brachten, welche Teile der Leibeigenschaft sie nicht aufgeben wollten. Es sind Reste der Leibeigenschaft, die man bis ins zwanzigste Jahrhundert hineingeschleppt hat. Zur Zeit der napoleonischen Kriege sah man ein, daß die Leibeigenschaft nicht mehr zu halten war. Man sollte jetzt, 110 Jahre nach dieser Zeit, auch die letzten Reste dieses unwürdigen Zustandes beseitigen. — Die Zeiten des Krieges haben andere Zustände geschaffen. Gar oft sagt man, daß im Interesse des Gemeinwohls der Landarbeiter kein Streikrecht haben darf. Nun haben aber gerade während des Krieges die Grundbesitzer oft von dem Streikrecht Gebrauch gemacht. Lassen ihnen die Preise nicht, dann sagen sie: „Wir liefern

keine Waren.“ Viele Schwierigkeiten in der Ernährung sind durch die praktische Anwendung des Streiks durch Grundbesitzer entstanden. Rechte, welche die Grundbesitzer im Kriege für sich ausnützen, darf man im Frieden den Arbeitern nicht verjagen. Mit Beendigung des Krieges wird man das wirtschaftliche Getriebe nicht in alter Weise wieder aufnehmen können. Die Landwirtschaft muß in der Lage sein, Arbeiter heranzuziehen. Das kann sie nur, wenn der Landarbeiter die gleichen Rechte erhält wie sein Kamerad in der Industrie. Daß die Arbeiter Sinn für die Förderung des Gemeinwohls besitzen, das haben sie während der Dauer des Krieges unzähligmal bewiesen. Im Interesse der Förderung der Landwirtschaft ist es dringend geboten, den Landarbeiter zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen.

Gezwungen durch die Verhältnisse hat man für eine Anzahl gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen einige Teile ihres Rechts durch Reichsgesetze geregelt. Hier kommt in erster Linie die Gewerbeordnung in Betracht, wo in den Titeln VII und X eine Anzahl Fragen geregelt sind. Aber § 6 nennt eine Anzahl Gewerbegruppen, für welche die Gewerbeordnung nicht gilt, also treffen auch die Schutzbestimmungen des Titel VII für die in diesen Gewerben beschäftigten Personen nicht zu. Man hat zwar im Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung und in dem Gesetz für Binnenschifffahrt für die in Handel und Schifffahrt beschäftigten Personen auch die wichtigsten Fragen geregelt, aber es bleibt doch ein großer Personenkreis übrig, für welche keines der Gesetze gilt. Wir erwähnen nur die große Gruppe der Bureauangestellten, ferner die im Eisenbahndienst beschäftigten Personen. Zu diesen gehören auch die Straßenbahner und die Arbeiter in den zum Betriebe der Eisen- und Straßenbahnen gehörigen Werkstätten.

Die Gewerbeordnung hat die Frauenarbeit insoweit geregelt, als die Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche beiderlei Geschlechts verboten ist und die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden nicht überschreiten soll. Aber für die Wagenführerin und Schaffnerin der Straßenbahn, der Bahnsteigschaffnerin, den jugendlichen und weiblichen Arbeiterinnen der Betriebswerkstätten usw. existiert keine Schutzbestimmung. Der Krieg hat die Frauen in eine große Anzahl von Beschäftigungen hineingezogen, wo man früher nicht an Frauenarbeit dachte. Da müssen die alten Gesetze verjagen, und es fragt sich, ob man dem alten Beispiele folgen und neue Vorschriften machen soll.

Ein dringendes Bedürfnis war es schon vor dem Kriege, ein einheitliches Arbeiterrecht zu schaffen, d. h. Arbeitergesetze zu geben, die für alle gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Personen gelten und die den Schutzbedürftigen den Schutz geben, der im Interesse des Gemeinwohls geboten ist. Durch die durch den Krieg herbeigeführten Umwälzungen ist ein Zustand geschaffen, der jedes Hinschieben dieser Arbeit zu einer Gefahr für die Volkskraft werden läßt. Bei der Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts müssen dann auch die Fragen geregelt werden, die durch die bisherigen Gesetze nur unvollständig oder gar nicht geregelt sind. Zu den unvollständig geregelten Fragen gehört das Koalitionsrecht der Arbeiter. Die Gewerbeordnung ist noch hinter dem zurückgeblieben, was der preussische Minister

zuerst schon im Jahre 1866 im Landtage vorgeschlagen hatte. Nach dieser Vorlage wollte damals die preussische Regierung das für alle Arbeiter, also auch für die Landarbeiter, geben, was durch die Gewerbeordnung nur die gewerblichen Arbeiter erhalten haben. Es genügt aber nicht, nur dem Koalitionsrechte entgegenstehende Strafgesetze aufzuheben oder richtiger sie durch Strafgesetze zu ersetzen, wie sie im § 153 der Gewerbeordnung gegeben und durch Auslegung anderer Strafbestimmungen wie z. B. des Erpressungsparagrafen ergänzt werden. Es muß ein wirkliches Koalitionsrecht für alle Arbeiter geschaffen werden.

Ferner sind viele Fragen Gegenstand theoretischer Erörterung und zum Teil auch schon Gegenstand der Gesetzgebung gewesen, die aber noch gar nicht geregelt sind. Ich erwähne nur die gesetzliche Vertretung der Arbeiter in Arbeiterkammern und die Schaffung von Kollektiv- und Arbeitsverträgen. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß durch Abschluß von Tarifverträgen große Krisenherden des Wirtschaftslebens vermieden werden können, während die Verträge zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beitragen, dagegen ist der § 153 der Gewerbeordnung eine Gesetzesbestimmung, die diesen Verträgen geradezu entgegenwirkt.

Je größer die Verwüstungen sind, die der Krieg unter Menschenleben, Gesundheit und Arbeitsfähigkeit anrichtet, um so mehr wird von Bevölkerungspolitik gesprochen und geschrieben werden. Ein guter, wirklicher Bevölkerungspolitiker kann nur mit Hilfe einer wirklichen Arbeiterschuttpolitik segensreiche Erfolge zeitigen. Nur durch Hebung der Lage der Arbeiterklasse kann ein Teil der Verwüstungen des Krieges wieder ausgeglichen werden. Die Kriegswirtschaft hat vielfach zu einem Raubbau mit menschlicher Arbeitskraft geführt. Da nach dem Kriege die Lücken, die der Krieg in die Reihen der Arbeiter gerissen hat, nicht wieder ausgefüllt sind, wird Neigung vorhanden sein, diesen Raubbau fortzusetzen, d. h. die Zerstörung dort weiterzutreiben, wo der Krieg noch gestoppt hat. Die Arbeiterklasse hat ein zwingendes Interesse, dieser Verwüstung entgegenzuwirken, die Arbeiter sind die Opfer des Raubbaues. Die Arbeiter sollten daher unverzüglich an die Beseitigung der Frage herantreten und die Forderungen formulieren, die jede Gruppe für ihre Angehörigen zu stellen hat. Es müssen die Schädigungen festgestellt werden, die durch den Raubbau entstehen, und ferner müssen die Mittel angegeben werden, wie Schädigungen vermieden werden können.

Am Tage des Friedensschlusses muß ein fertiges Programm vorliegen, und dann müssen die Arbeiter ihre ganze Macht einsetzen, dieses Programm durchzuführen. Bisher beschränkte man die Sozialpolitik auf die Befristung besonders stark hervortretender Mängel. Aber wie in der Heilkunde sah der Saß Geklung verschafft hat, daß Krankheiten verhüten leichter und wirksamer ist als ausgebrochene Krankheiten heilen, so muß man auch beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Zustände schaffen, die das Eintreten großer Mängel verhindern. Durch Einsetzen aller Kräfte kann und muß es gelingen, nach dem Kriege Zustände zu schaffen, die der Anfang einer schöneren Zukunft sind.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe an der Somme gingen auch am Montag mit unverminderter Heftigkeit weiter. Als Erfolg konnten die Engländer einen kleinen Geländegewinn buchen, der allerdings unter enormen Opfern errungen worden ist und zu der Frage berechtigt, ob dieser Erfolg die vielen Opfer auch nur annähernd wert ist. Im allgemeinen wurden alle Angriffe der Gegner abgelenkt. — Im Osten gingen die Russen bei Luck unter Aufbietung gewaltiger Truppenmassen gegen unsere Stellungen vor. Bis zu 17mal stürmten sie immer wieder vor, unbekümmert um die zweifelslos außerordentlich großen Opfer, die deutsche und österreichisch-ungarische Geschosse erforderten. Erfolge haben die Gegner trotz dieses Massenaufgebotes nicht erzielt. Ist es nicht der reine Wahnsinn, so, wie es hier geschehen ist, die Menschen auf die Schlachtdank zu treiben?

Lloyd George und seinen geistesverwandten Maulhelden in England schließt sich nun auch der australische Premierminister Hughes an. Er äußerte antwortend an die Erklärungen Lloyd Georges dem amerikanischen Journalisten gegenüber, daß ein vorzeitiger Frieden ein Gaukelspiel und Verbrechen sein würde. Man könne ebenso gut von einem Vergleich zwischen Gut und Böse sprechen wie sagen, daß zivilisierte Nationen, deren Richtschnur Recht, Duldsamkeit und Freiheit seien, mit dem unbeduldsamen Despotismus Frieden machen sollten, dessen Motto Gewalt sei. Der Friede sei nur möglich in einer Welt, aus welcher der Feind des Weltfriedens vertrieben worden. Sonst würde sich nur ein neuer, noch furchtbarer Kampf vorbereiten. — Daß Englands Richtschnur „Recht, Duldsamkeit und Freiheit“ ist,

erkennt man aus dem englischen Vorgehen gegenüber Griechenland und den anderen neutralen Staaten.

Die radikale englische Wochenchrift „Nation“ schreibt über die Kanzlerrede: „Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland um seine Giltensrechte kämpfe, bedeutet, daß er keine Interventionen wünscht. Noch bestimmter und wichtiger waren die Worte des Reichskanzlers, in denen er die Erklärung Briands zitierte und annahm, daß Frankreich für einen soliden, dauernden Frieden auf Grund internationaler Abmachungen kämpfe. Daß der Kanzler diese Erklärung annahm, bedeutet eine Annäherung sowohl an die Politik Grey als auch an die Briands. Obwohl sich erst aus den zukünftigen Ereignissen erweisen muß, was für Folgen diese Erklärung haben wird, können wir nicht umhin, sie als einen Meilenstein auf dem Wege nach dem Frieden zu betrachten.“ — Die Vermutung bricht sich immer mehr Bahn; sie wird und muß schließlich doch zu dem Ziele führen, das fast alle Menschen erstreben: Herbeiführung eines baldigen Friedens.

Auch die neue nichtparteiische Redaktion des englischen „Economist“ wendet sich gegen die Reichheit der Wirtschaftsverbände, die einen Teil der Welt dadurch bereichern wollen, daß sie den anderen Teil wirtschaftlich zu Grunde richten, und nennt ein solches Vorgehen eine wahnsinnige Theorie, die nur in Kriegszeiten entstehen könne. Die Redaktion weist darauf hin, daß die Giganten, die viel schwätzen und wenig denken, Deutschland dadurch strafen wollen, daß sie es in Armut stoßen. Wie dies jedoch möglich ist, ohne daß England und seine Verbündeten verarmen, über-

bles Problem wird mehr gesprochen als gedacht. Würde es, so fragt die Redaktion, unsern Schiffbau und unsern Maschinenbau von Vorteil sein, wenn wir die Zufuhr von billigen Rohstoffen aus Deutschland verbieten würden, oder würde vielleicht unser Ausführhandel eine Blütezeit erleben, wenn wir die Zufuhr nach Deutschland einstellen? Der Weltmarkt, bei dem England groß wurde, würde zum Schaden Englands sich verändern. Das wäre ein schlimmerer Schlag für die Kultur, wenn wir, um Deutschland zu schädigen, unsern Handel mit Amerika abbrechen und dadurch Deutschland und die große Republik zu einem engeren Wirtschaftsverband zwingen; denn, wenn ein hoher Tarif deutsche Waren vom englischen Markt fernhält, dann werden die Deutschen zweifellos zur Gründung von Unternehmungen in neutralen Ländern übergehen. Wenn wir uns selbst durch einen Tarif gegen unsere Kolonien, durch einen höheren Tarif gegen unsere Bundesgenossen, durch eine noch höhere Tarifierung gegen die neutralen Staaten und endlich durch eine Drahtverperrung gegen unsere Feinde schützen wollten, dann würden wir uns selbst unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Der Schreiber weist zum Schluß darauf hin, England müsse beim Friedensschluß zeigen, daß es den Kampf für die Kultur geführt habe. Der Frieden, sagt das Blatt, muß so beschaffen sein, daß selbst unsere Feinde uns nicht beschuldigen können, wir hätten den Krieg geführt, um uns den deutschen Handel zu bemächtigen.

Gegen Frankreich und Belgien.

Französischer Heeresbericht

vom 2. Oktober, nachmittags: Nördlich der Somme gestattete eine Einzelkampfbildung den Franzosen, einen deutschen Graben östlich von Bouchavesnes zu nehmen und Gefangene zu machen. Die Nacht war sonst überall ruhig. Flugwesen: Fesselbelleblos schloß östlich von Bapaume einen deutschen Fesselballon ab. Es ist der fünfte von ihm abgeschossene Fesselballon. Orientarmee: In der Struma wiesen serbische Truppen mehrere bulgarische Gegenangriffe gegen die am 30. September eroberten Stellungen ab. Niedergemüht durch das Sperrfeuer der Maschinengewehre, brachen die bulgarischen Sturmwellen zusammen. Zahlreiche Leichen blieben auf dem Plage. Westlich der Cerna rüdten die Serben in Fortsetzung des gestrigen Erfolges um zwei Kilometer nördlich des Katimacalan vor. Außer der von den Serben eroberten Batterie wurden zwei Grabengeschütze, die von ihnen bei dem heftigen bulgarischen Gegenangriff vom 28. und 29. September verloren gegangen waren, dem Feinde wieder abgenommen. In dieser Gegend wurden durch die Serben 50 weitere Gefangene eingebracht. Auf unserem linken Flügel zeitweilig ausgehende Geschützfeuer ohne Infanterietätigkeit. Der auf diesem Frontteil herrschende Nebel hindert die Operationen. Abendsbericht: Nördlich der Somme erzielten wir im Laufe des Tages einige Fortschritte im Handgranatenkampf östlich von Bouchavesnes. Etwa 40 Gefangene, sechs Maschinengewehre blieben in unserer Hand. In derselben Gegend wurde eine deutsche Abteilung, die in der Gegend Epine-Malasse unter Feuer genommen wurde, zerstreut und ließ etwa 50 Mann auf dem Gelände. Südlich der Somme wurde ein unbedeutender deutscher Angriff gegen einen unserer Graben südlich von Bernandouillers mühelos abgeblasen. Das schlechte Wetter behinderte die Unternehmungen auf der ganzen Front. Auf den übrigen Teilen der Front zeitweiliges Geschützfeuer. — Flugwesen: Es bestätigte sich, daß Sergeant Violet kein fünftes deutsches Flugzeug in der Somme-Gegend abgeschossen hat.

Englischer Bericht

vom 2. Oktober, nachmittags: Wir richteten jetzt unsere Front östlich von Courcour Abbaye ein und säuberten die Gebäude des Ortes vom Feinde. Wir besetzten auch eine Linie von einem 1200 Yards nördlich von Courcette gelegenen Punkte in der Richtung nach dem heiligen Landgraben. Wir gaben einen Teil des Reginal-Damgrabens auf und unternahmen erfolgreiche Ueberfälle nördlich von Neuville-St. Vaast und östlich von Laventie. — Zweiter Bericht: In und um Courcour, wo es dem Feinde gelang, wieder in den Gebäuden Fuß zu fassen, heftige Gefechte. Wir verbesserten die Stellungen bei Guebecour und Courcette und nahmen einen Offizier und 65 Mann gefangen. Die Flugzeuge bewarnten getrennt mehrere Punkte militärischer Bedeutung mit Bomben. Ein feindlicher Drachenschiff wurde in Flammen gefasst, zum Abwrack gebracht. Zahlreiche Luftgeschäfte, wobei zwei feindliche Maschinen zerstört und vier zum Landen gezwungen wurden. Wir hatten keine Verluste.

Gegen Rußland.

Russischer Bericht

vom 2. Oktober: Westfront: In Gegend Katajowia und der Höhen auf dem rechten Ufer der Plota Liza dauern die erbitterten Kämpfe an. Der Feind, der Gegenangriffe unternahm, wurde durch unser Feuer abgeblasen. Er erlitt große Verluste und ließ 1800 Soldaten als Gefangene in unserer Hand, Oesterreicher und zum Teil Türken und Deutsche. In der Gegend von Solowjowka, in Gegend Borschegyn haben unsere Aufklärungsabteilungen zwei feindliche Helikopter auf übermannen ein Hindernis des Gegners und manchen Gefangene. In der Gegend der Waldpartien bis zur rumänischen Grenze nehmen Abteilungen der Armes des Generals Lejtschik im Laufe der Kämpfe vom 18. September bis einschließlich 28. September im ganzen 13 Offiziere und 2906 Soldaten gefangen. Die in derselben Zeit gemachte Kriegsernte beträgt 4 Geschütze, 15 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, einen Bombenwerfer, 75 Säcken Munition und Handgranaten, 101 Säcken Maschinengewehrmunition und mehrere Tausend Gewehre und eine große Menge Patronen. — Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Straßlen Angriffsrichtung.

Aus höheren Berichten von der russischen Front geht hervor, daß neuerdings hinter der Front Straßlen, bedingt durch die starke Erziehung und Einweisung der russischen Verbände, größere Angriffsrichtungen stattgefunden. Es werden wieder größere Truppenkörper im Gegensatz zum Kaukasus zusammengezogen. Bisher ist noch nicht näher geworden, ob diese Truppen erneut gegen Kowel, Machmir-Kolchansk oder Sibirang angegriffen werden sollen. Auch im Dongebiet sind wieder neue Truppenanforderungen geltend, die auf Angriffsoperationen in diesem Raume schließen lassen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß im Raume von Duna Wolna demnächst neue Aufstellungen folgen werden. Bemerkenswert ist, daß die neuere konzentrierten Truppen nur aus der Angriffsrichtung gemindert sind. Befehle der Front aus dem Kaukasus haben bisher noch nicht stattgefunden.

Gegen England.

Der Luftangriff auf London.

Das London wird gemeldet: Der Zeppelin wurde über Paderborn in Richtung einer nördlichen Richtung London, herabgeschossen. Er ist abgefallen, hatte er 30 Bomben auf einer Straße von 1 1/2 Meilen geworfen. Die meisten fielen auf freies Feld. Ein anderer Zeppelin warf 30 Bomben ab, die auf größtenteils auf freies Feld niederfielen. Ein Mann wurde getötet. Dies ist das einzige tödliche Beispiel, das durch 10 Luftschiffe verursacht wurde. In der letzten Ausgabe der englischen Wochenzeitung 'Truth' wird die Erwartung ausgesprochen, daß durch das neue Regel zur Bekämpfung der Wehrtechnik der wehrtechnische

Jertümer ergriff, die bei einem der letzten Luftangriffe auf London in bezug auf die Straßenbeleuchtung und den Tramwayverkehr begangen wurden. Ein Luftschiff sei geleitet durch die Straßenlaternen und Lichter der Tramwaywagen, die selbst während des Niederfallens der Bomben ihre Fahrt fortsetzten, genau der Route einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Die englischen Fliegerverluste.

Seit Kriegsbeginn verlor das englische Heer und die Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten bis zum 12. September tausend Flieger.

Englische Weizengris wegen des rumänischen Getreides.

Nach Londoner Berichten wurde in England ein besonderer Ausschuss gebildet, der die Regelung der Lebensmittelversorgung der III. Klasse überwachen soll. Der Ausschuss ordnete die sofortige Ueberführung des überschüssigen rumänischen Getreides nach England an, um zu verhüten, daß es möglicherweise den Mittelmächten in die Hände fällt. Um den Transport durch Rußland sicherzustellen, begleitet eine Anzahl Engländer die Getreidezüge; sie werden in Archangelst für schnellste Einschiffung Sorge tragen.

Gegen Italien.

Italienischer Heeresbericht

vom 2. Oktober: Im Vebro-Tal kleine Infanterie-Zusammenstöße bei unseren vorgehenden Posten, die den Feind mit Verlusten für ihn zurückwarfen. Im Misch-Tal richtete die feindliche Artillerie Feuer auf die Eisenbahn in der Umgebung von Seghe, ohne daß es ihr gelang, den Zugverkehr zu unterbrechen. An der übrigen Front Artillerietätigkeit, die auf dem Karst lebhafter war.

Die italienischen Offiziersverluste.

Bis Ende September verlor Italien, soweit die Meldungen der Presse vorliegen, an Toden rund 5000 Offiziere, darunter 11 Generale und 300 Stabsoffiziere.

Der Balkankrieg.

Bulgarischer Heeresbericht

vom 3. Oktober: Mazedonische Front: Westlich und östlich Serin (Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit ohne Infanteriegefechte. Im Mlogienica-Tal Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Weiderseits des Wardar schwaches Artilleriefeuer, stärker südlich des Doiranzer und am Fuße der Belasichablanina. In der Strumafont Ruhe. Weiderseits heftiges Artilleriefeuer und andauernd hartnäckige Gefechte bei Karahafjiof. Ruhe an der agajischen Küste. Rumänische Front: An der Donaufront bestehen wir die Insel Malaf Kalafat gegenüber Fiddin und beschossen den Hafen, Bahnhof und Kasernen von Kalafat erfolgreich. Beim Dorfe Gighion zerstreuten wir feindliche Truppen, die dabei waren, sich zu verschanzen, durch Geschützfeuer. Beim Dorfe Kichowo gelang es dem Feind Brücken zu schlagen, mittels derer er starke Heeresabteile herüberzuführen vermochte. Oesterreichische Montiere zerstörten die Brücken. In der Dobrudschja wurde ein Angriff des Feindes auf unsere Truppen in die Linie Belshaul-Amhatscha-Germeli durch Feuer aufgehalten. Ein Gegenangriff unserer Truppen des rechten Flügels endigte mit der Zurückwerfung des Feindes in die alten Stellungen und mit der Vernichtung des feindlichen Bataillons, dessen Ueberbleibsel 2 Offiziere, 100 Mann, gefangen genommen wurden. Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte. An der Schwarzen-See-Küste beschoß am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erfolglos.

Rumänische Einberufungen.

Auf königlichen Befehl wurde die rumänische Jahrestklasse 1919 zum 1. Oktober einberufen. Der rumänische Kriegsminister arbeitete einen Gezeckentwurf aus, der die Verwendung von Gefangenen zu Schützengräben- und Ueberbauarbeiten regeln soll.

Die Vorgänge in Griechenland.

'Daily Chronicle' meldet aus Athen: In Athen fand eine große Kundgebung für den Anschluß an die revolutionäre Bewegung statt. In einer Volksversammlung wurde beschlossen, die provisorische Regierung zu unterstützen.

Durch einen Erlass des Nationalen Verteidigungskomitees werden alle Flüchtlinge und Bewohner Mazedoniens der Klasse 1907 bis 1915 unter die Waffen gerufen. Diejenigen, welche dem Aufruf keine Folge leisten, werden vor dem Gerichtsjhof der Revolutionäre zur Verantwortung gezogen werden. Auch alle kretischen Reservisten sind von der provisorischen Regierung unter die Waffen gerufen worden.

Die 'Times' berichtet: Die vorläufige Regierung wurde in ganz Athen anerkannt, wo die größte Ordnung herrscht. Die dreiköpfige Regierung hat sich nach Saloniki begeben, um das dortige griechische Heer für die nationale Verteidigung zu organisieren. Das Streben von Venizelos geht dahin, daß ständige Vertreter seiner provisorischen Regierung in Paris, Rom, London und Petersburg beauftragt werden. Die Kosten des Unterhalts der 6000 Mann. Aber die angeblich der Anführerschaft in Saloniki Waderstich gewaltig anzunehmenden Sammen gedeit. Fortan dürfen durch Einnahme von Beihilfen geleistet werden.

Nach einer Meldung der 'Sofioter Lambana' wurden in Athen mehrere griechische Offiziere, die im Begriff waren, nach Saloniki abzureisen und sich den Revolutionären anzuschließen, verhaftet. In Heraklion haben die Revolutionäre die militärischen Reservereiseplätze geplündert.

General Dellagiammatica, dem vom König Konstantin der Oberbefehl über das erste Armeekorps übertragen wurde, erließ einen Tagesbefehl, erklärend, daß von seinen 600 Offizieren sich nur jeden Restengel angegeschlossen hätten.

Der Seetrieg.

Die deutschen U-Boote im Nördlichen Eismeer entwickelten eine rege Tätigkeit. Nicht weniger als fünf norwegische Handelsschiffe wurden in den letzten zwei Tagen versenkt. — Nach der 'National Tribune' hatten die Dampfer zusammen einen Tonnengehalt von 6262 Tonnen und waren für über 5 Millionen Kronen gegen Kriegsgefahr versichert. — Die russische Dampferverbindung zwischen Serdoboe und Archangelst ist wegen der Tätigkeit der deutschen U-Boote vorläufig eingestellt. — In Tobssö (Norwegen) wurden 30 Mann von den Besatzungen der Bergener Dampfer 'Hajnia' und 'Hekla' getötet. Beide Dampfer waren vor der russischen Küste, etwa 30 Seemeilen von Aberg entfernt, von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Mannschaften wurden in den eigenen Booten vom U-Boot in Sturm und Regen noch dem Darangerfjord geschleppt.

Die Schiffverluste unserer Segler. Nach einer Statistik des Deutschen Vereins seitens die Cabelandstift im Juli durch U-Boote 41 Dampfer mit 71 899

Tonnen und 10 Segler mit 477 Tonnen; darunter sind 31 englische Dampfer mit 56 207, sechs englische Segler mit 319 Tonnen; Frankreich verlor 3 Dampfer mit 8022 Tonnen, Italien 2 Dampfer mit 6815 Tonnen. Auf Minen liegen fünf englische Dampfer mit 7067 Tonnen auf.

Die Kämpfe im Orient.

Russische Niederlage in Persien.

Das türkische Hauptquartier berichtet unterm 2. Oktober: An der persischen Front wurden Angriffe der Russen in Richtung Develakabad mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Der geschlagene Feind flüchtete nordöstlich. Kaukasusfront: Schmützel und an einigen Punkten schwache Infanteriekämpfe. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. An der Galizischen Front erneuerten die Russen ihre Angriffe am Morgen des 1. Oktober, unsere Truppen schlugen die Angriffe wiederum gänzlich ab. Die Zahl der von unseren Truppen am 30. September und am 1. Oktober morgens gemachten Gefangenen erhöht sich auf 5 Offiziere und 500 Soldaten.

Ein amtliches Dementi.

Die Agentur Milli veröffentlicht folgendes amtliches Dementi vom 2. Oktober: Aus einem Reuter-Telegramm aus Petersburg ersehen wir, daß die Russen behaupten, während der letzten Wochen die nach den Karpathen geschickten türkischen Streitkräfte geschlagen und überall in der Bukowina vereinzelte Teile dieser Streitkräfte zerstreut zu haben. Die Truppen, von denen die Russen behaupten, sie geschlagen und zerstreut zu haben, sind dieselben, die am 16., 17., 24., 30. September und 1. Oktober mit einer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit die heftigen Angriffe zurückschlugen, die gegen sie der Feind mit drei- und viermal stärkeren Kräften, als sie selbst waren, ausführte, und die ihm außerordentlich große Verluste zufügten und Tausende von Gefangenen machten, ohne auch nur einen Fuß breit zurückzuweichen. Wir glauben, daß durch die Feststellung dieser Tatsache der wirkliche Charakter der durch Reuter verbreiteten Meldung in ihrer ganzen Niedrigkeit erwiesen ist. Diese Nachricht läßt erkennen, wie es mit allen Nachrichten aus russischer Quelle bestellt ist, einschließlich der amtlichen Heeresberichte, die in Umlauf gesetzt werden.

Merke! Kriegsnachrichten.

Ein feindliches Seesflugzeug abgeschossen.

Am 1. Oktober nachmittags verfolgten Seesflugzeuge der Seesflugzeugstation Seebrügge ein feindliches Seesflugzeuggeschwader. Im Verlaufe des sich entwickelnden Gefechtes wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Kolonialkrieg.

Reuter meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Hauptereignis in der vergangenen Woche ist die Belagerung von Tabora, wo die Deutschen von der schweren Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus den Stellungen vertrieben wurden. Die Belgier drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während die Deutschen sich rasch zurückzogen. Die belgische Regierung meldet amtlich: General Lombour berichtet: Der Feind leistete den belgischen Streitkräften, die Tabora einnahmen, verzweifelten Widerstand und erlitt schwere Verluste. Er ließ auf dem Schlachtfeld 50 gefallene Europäer und über 300 schwarze Soldaten; 100 europäische Offiziere und Unteroffiziere und viele schwarze Soldaten wurden gefangen genommen; vier Geschütze, darunter zwei von 10,5 Zentimeter, wurden erbeutet. Bei dem Einzug in Tabora besetzten die Belgier 189 europäische Untertanen der Ententemächte, die kriegsgefangen oder interniert waren, darunter 103 Engländer und 10 Belgier.

Schwere Verluste der Buren.

Die 'Aldnische Volkszeitung' veröffentlicht einen längeren Artikel eines gutunterrichteten kolonial-afrikanischen Mitarbeiters über bisher unbekannte siegreiche Gefechte in Deutsch-Ostafrika. Danach wurde Ende Juni eine 1000 Mann starke Burenkolonne, die den Pangani zur Nachtzeit überschritt, um den Deutschen in den Rücken zu fallen, in sumptige, buschige Uferniederungen gelockt, wo ein fürchterliches vernichtendes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in die Burenreihen einschlug. Der größte Teil der überlebenden und flüchtigen Buren wurde von deutschen Askaris in erbittertem Bajonettkampf niedergemacht. Nur 200 Mann sowie 2 Burenoffiziere blieben übrig.

Neuer englischer Druck auf Holland.

England bereitet einen neuen grundsätzlichen Angriff auf die Freiheit des niederländischen Handels vor. Der Niederländische Ueberseeverkehr hat durch Rundschreiben eine neue, von England erlassene Bestimmung mitgeteilt, wonach jeder holländische Kaufmann, Geschäftsreisende oder Kommissionär, sowie jeder, der durch Direktoren oder Verwaltungsstellen Beziehungen zu irgendeinem Unternehmen unterhält, das auf der schwarzen Liste steht, ebenfalls auf diese Liste gebracht werden soll. Da in dem kleinen Inselreich die führenden Kaufleute und Großindustriellen fast alle in Beziehungen zu zahlreichen Unternehmen stehen, als Direktoren, Aufsichtsräte oder dergleichen, so dürfte es sich ergeben, daß in kurzer Zeit alle diese Persönlichkeiten auf die schwarze Liste kommen und von jedem Einfuhrhandel von England abgeschlossen werden.

Verluste der norwegischen Kriegsversicherung.

Seit dem 1. August verlor die norwegische Kriegsversicherung durch die Versenkung von Schiffen mit Banntware mindestens 30 Millionen Kronen. Der Gesamtverlust der norwegischen Flotte seit Kriegsbeginn, der auf Banntware-Fahrten zurückzuführen ist, dürfte jetzt 100 Millionen Kronen erreicht haben.

Die dänische Presse zur Neutralitätsfrage.

Die dänische Presse, die in der letzten Zeit Beschlüssen in bezug auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark verurteilt, verzeichnet mit Genugthuung die Nachricht der Berliner Zeitungen, wonach auf der dortigen Börse ein Mitglied des Reichsbank-Direktoriums mitgeteilt hat, daß die beunruhigenden Gerüchte behr. Dänemarks jeder Grundlage entbehren. Die dänischen Blätter nehmen Anlaß, bei dieser Gelegenheit wiederholt den festen Willen des dänischen Volkes zur Neutralität zu betonen.

Nus Südbet und Nachbargebieten.

Mittwoch, 4. Oktober. Achtung, Gewerkschaftsleiter! Der Kassierer des Gewerkschaftsstellens wird heute, Mittwoch, von 8-9 Uhr zur Gegenannahme der Beiträge im Gewerkschaftshaus amefand sein.

Die Natur im Oktober. Gelb und rot ist das Laub geworden, Obstbäume und Weizen sind im Gange, aber noch hat das Blühen nicht ganz aufgehört. Außer den Pflanzen, die im September schon genannt worden, kann man noch erwähnen: das Hahnenkraut, Wimperkraut, dann die früher artenmäßig benutzte Döhse.

zunge und die Schafgarbe, ein Gewächs, das dem Arzt früher ebenso lieb war, wie dem Bierbrauer und der Köchin im Frühling noch ist. Der Garten schmückt sich noch mit Georginen und Athern und den gelben Blüten der Kapuzinerkresse, deren Früchte die Kapern ergeben. Die Insekten begeben sich allmählich zur Ruhe, immerhin kann man an schönen Tagen noch mächtige Käfer und Schmetterlinge sehen. Pappelbrot und Weizenbrot, Holzschäfer, Spargelhähnen, Marienkäfer, Schildläufer tummeln sich noch. Erbsen sind auch noch zu beobachten und ebenso Wasserkäfer. Von Schmetterlingen ist jetzt an der Reihe der Herbstspinner, der gelbe Lindenspinner und Herr und Frau Nottspinner, diese mit verschiedenfarbigen Flügeln. Aus schönen Tagen rettete sich noch hinüber blaues Ordensband, Totenkopf, Zitronenkalter und eifelige Weisklinge. Auch Hummeln und Wespen schwirren noch im Sonnenschein. Reptilien sind nur noch an schönen, warmen Tagen, an denen sie sich sonnen, anzutreffen. Der Abzug der Vögel dauert fort. Was von Schwalben noch geblieben war, geht weg, die Nachtigallen ziehen mit, Kuckucke, Heideklauer, Hausrotschwänze, alle die lieben Sänger treten ihre Winterreise an und mit ihnen viele andere Vögel. Die letzten sind der Baumfalk, verschiedene Weihen, Wiesenschnepper, Starke, Krähen, Dohlen und trompetend die Kraniche. Schnepfen, Weindrosseln und Gänse ziehen durch und die ersten Wintergäste treffen ein, Nebeltrännen und Bergfinken. Die Brunn der Edelhirsche geht zu Ende, die des Damhirsches beginnt. Fledermäuse und Hamster machen sich zum Winterschlaf zurecht.

Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung folgende Sanatsanträge: Nachbewilligung von 460,61 Mark auf die Bureaufasten der Hanseatischen Gesandtschaft in Berlin im Rechnungsjahr 1915; Ausbesserung der Brücke über die Steinau im Zuge des Weges Russe-Röhren (500 Mark); Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung der Kinderhorte und zur Beschaffung von Milch (3000 Mark); der Senatsantrag auf Erweiterung der Feuerwache an der Hansastrasse (80.000 Mark) wurde einer Kommission überwiesen. Abgelehnt wurden die Besprechung des Besuchs des Wasserbauinspektors Krebs, betr. Schutz des Seetempels und Bericht der Kommission zur Vorprüfung des Antrages Stellung, betr. dringend notwendige Kriegsmassnahmen in der Frage der Volksernährung.

Höchstpreise für Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut erinnert daran, daß die von ihr festgesetzten Höchstpreise für den Verkauf von Sauerkraut am 1. Oktober in Kraft treten. Demnach darf in Läden geschäftlichen Sauerkraut nur noch zu einem Preise von höchstens 16 Pf. für das Pfund verkauft werden. Uebersteigerungen dieses Preises werden mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und 10.000 Mk. Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen geahndet.

Gesamtübersicht über die Stadt Lübeck in den Monaten April, Mai, Juni. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahres.) Die natürliche Bevölkerungsbewegung nahm im zweiten Vierteljahre 1916 folgenden Verlauf: Ehe wurden 124 (194) geschlossen, darunter 73 (122) als Kriegseheschließungen. Die Abnahme ist also wiederum recht erheblich. Noch stärker nahmen aber die Geburten ab; ihre Zahl betrug 334 (513), war also gegen 1915 um 179 oder um 34,9 v. H. kleiner, in den beiden vorhergehenden Vierteljahre waren es 31 und 36 v. H. Von den Neugeborenen waren 51 (68) oder 14,7 (13,3) % unehelich und 7 (19) oder 2,1 (3,7) % tot. Die Ziffer der unehelichen Geburten steigt leider noch immer und übertrifft sogar die Ziffer des Friedensvierteljahres von April/Juni 1914: 11,2 %. Die Zahl der Sterbefälle stellte sich auf 428 (500), darunter 87 (84) Kriegsteilnehmer, blieb also um 72, auch in diesem Vierteljahre, erfreulichsweise hinter der von 1915 zurück. Unter den Todesursachen standen Tuberkulose mit 76 (52) Fällen obenan, dann folgten Krankheiten der Kreislauforgane mit 51 (64), Lungenerkrankung mit 48 (59) und Krebs mit 25 (33) Fällen. 54 (60) der Gestorbenen waren noch nicht 1 Jahr alt, während 100 (112) das 70. Lebensjahr vollendet hatten. Die Säuglingssterblichkeit war trotz des erheblichen Rückgangs der Zahl der geborenen Kleinkinder wegen der gleichzeitig erfolgten Abnahme der Geburtenzahl nicht kleiner als im Vorjahr: auf 100 Lebendgeborene starben 1916 wie 1915 13,6, während aber bei den ehelichen Kindern die Sterblichkeit günstiger war (10,7 auf 100 Lebendgeborene gegen 14,5 im Vorjahr), war die Sterblichkeit der Unehelichen mit 33,5 % erheblich stärker als 1915, wo sie nur 8,2 % betrug. Das Gesamtergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung hat sich weiter verschlechtert; während im Vorjahr nur 6 Personen mehr starben als geboren wurden, betrug die Abnahme im abgelaufenen Vierteljahr bereits 101 gegen 80 im vorhergehenden Vierteljahr.

Die Wanderungsbewegung schloß nach den Angaben des Meldeamts, die allerdings in Ansehung der zum Heeresdienst einberufenen Männer nach wie vor unvollständig sind, mit einem Gewinn von 342 Personen ab, während im Vorjahr ein Gewinn von 558 zu verzeichnen war. An der Zunahme nahmen beide Geschlechter teil. Männer zogen nämlich 227, Frauen 115 mehr zu. Die Zahl der in der Stadt umgezogenen Personen war mit 7245 um 619 kleiner als im Vorjahr.

Der Fremdenverkehr belief sich auf 12.768 Gäste, womit er den von 1915 um 844 Köpfe übertraf. Der Grundstücksmarkt war etwas mehr belebt. Es wurden 48 (43) Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 44.042 (49.889) qm zum Preise von 1.291.074 Mk. (1.104.641 Mk.) freihändig verkauft und 4 (22) im Wege der Zwangsversteigerung. Die zwangsversteigerten Grundstücke waren zurzeit des Zuschlages mit 241.600 Mark (611.976 Mk.) besetzt, von denen 134.180 Mk. (328.845 Mk.) von amtsversteigert wurden. Der Hypothekenverkehr hat sich nach wie vor vermindert. Die Zahl der Umschriften betrug 323 (424) über 1.268.864 Mk. (2.206.511 Mk.), die der neuen Verpfändungen 88 (144) über 506.176 Mk. (856.100 Mk.) und die Zahl der Erlösungen 106 (156) über 837.680 Mk. (522.319 Mk.). Die Bautätigkeit ruhte nach wie vor fast ganz. Neuerbaut ist nur 1 Einfamilienhaus, 3 Wohnungen kamen durch Umbau hinzu, dagegen fielen 4 fort, so daß ein Mehrzugang überhaupt nicht zu verzeichnen war. Im Bau befanden sich Ende Juni 11, im Vorjahr 20 Wohngebäude. Die Zahl der beantragten Bauausführungen betrug zwar 130 (136), es befanden sich aber nur 2 (3) Wohngebäude darunter.

Die Inanspruchnahme der städtischen Betriebe war wieder recht ungleichmäßig und hat seine Ursache teils in der Betriebsbeschränkung mancher Industrie- und Kleingewerblichen Betriebe, teils in dem Petroleummangel, der zu einer vermehrten Verwendung von Leucht- und Kochgas geführt hat. Die Wasserabgabe blieb auch diesmal mit 1.181.585 cbm um 54.061 cbm hinter der des Vorjahres zurück. Der Gasverbrauch ist mit 2.624.169 cbm weiter gestiegen und übertraf den von 1915 um 421.686 cbm (1914 betrug der Gasverbrauch nur 2.202.482 cbm). Die Stromabgabe des Elektrizitätswerkes war dagegen mit 908.752 Kw.-Std. um 11.932 Kw.-Std. wieder geringer als im

Der amtliche Kriegsbericht.

M. B. Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshaupplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Vormittag Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr.

Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sully-Rancourt, im Walde von St. Pierre-Baak und an den südlich davon abgesprengten Waldstücken wurden zum Teil im Handgemenge abge schlagen. 1 Offizier und 128 Mann und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Englische Vorstöße bei Thiéval und dem Gehöft Moquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegshaupplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenstoß ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalsobersten v. Terstnyantski westlich von Sud am 2. Oktober erlitten die Russen getekern wieder eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfangen die Truppen des Generalsekretärs Schmidt von Kahlendorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anrückenden Gegner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählten die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cappel, vom Bizeselswehel Windij südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 2 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brodny durch Sprengungen unterbunden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nichts Neues.

Kriegshaupplatz in Siebenbürgen.

Im Gorgan-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an. Westlich von Paraid erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras. Westlich von Cainenii, südlich des Kisten-Turm-Passes, fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Vorposten statt. Ueber 100 Mann sind gefangen genommen.

Heindliche Vorstöße am Söhinger (Satzeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobrota-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegshaupplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Masfenten.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich bei Rahowo (südlich von Buzarest) über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Preka-See und Bidza-Planina (nördlich vom Kaimakalan) wurden beschleunigt neue Stellungen bezogen. An der Bidza-Planina wird gestempelt.

Nordwestlich des Zahino-See's hält sich der Feind noch am Karadzajko im linken Strumaufser.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Vorjahr. Ebenso gaben auch das Wasserwerk Travemünde 774 cbm und das dortige Elektrizitätswerk 3609 Kw.-Std. weniger als 1915 ab. Brände fanden 25 (15) statt, Großfeuer waren nicht darunter. Die Strafenbahn wurde von 3.467.602 Personen oder 661.609 mehr als im Vorjahre benutzt und ihre Einnahme betrug 364.886 Mark oder 64.772 Mk. mehr als 1915. Gegen das Friedensvierteljahr April/Juni 1914 betrug die Zunahme an besonders betroffenen Personen 281.878, an Einnahmen 20.517 Mark. Das Bedürfnis, die Straßenbahn zu benutzen, hat also während des Krieges stark zugenommen.

Die Zahl der unter Gewerbeaufsicht stehenden Betriebe (Fabriken, Werkstätten mit Motorbetrieb und Bauhöfe) belief sich am 2. April auf 543 und die ihrer Arbeiter auf 9720, d. h. 21 Betriebe und 450 Arbeiter mehr als ein Jahr vorher. Das Mehr an Arbeitern ist aber ausschließlich bei den weiblichen eingetreten, deren Zahl mit 3587 die des Vorjahres um 907 übertraf. Die wichtigsten Krankenkassen hatten am 1. Juni 28.871 Mitglieder oder 793 mehr als 1915. Auch hier macht sich eine beträchtliche Verbesserung zwischen den Geschlechtern bemerkbar; die Zahl der männlichen Arbeiter war um 1309 geringer, die der weiblichen dagegen um 2102 größer als im Vorjahre.

Aus der geschlossenen Armenpflege ist zu melden, daß im Siechenhaus 89 (95), im Armenarbeitshaus 60 (78) und in dessen Krankenstation 76 (80) Personen versorgt wurden, daß das Asyl für Obdachlose 298 (181) Familien und 845 (1145) Wanderrnden Obdach gewährte und daß im freiwilligen Arbeitshaus 166 (84) Personen Beschäftigung fanden.

Das Neue Stadttheater wurde im April von 17.051 Personen oder 1894 mehr als im Vorjahr besucht. 5659 (8965) besuchten das Schauspiel, 7479 (5554) gingen in die Oper und 3913 (5638) in die Operette. Das Stadthallen-Sommertheater wurde im Juni von 8606 Personen besucht.

Die Zahl der in der staatlichen Heilanstalten verpflegten Zivilkranken betrug Ende Juni im Allgemeinen-Krankenhaus 360 (288) und in der Heilanstalt Streckwitz 327 (309) und die der während des ganzen Vierteljahres geleiteten Verpflegungstage 31.449 (25.586) bezw. 28.017 (28.268). Anzeigepflichtige Krankheiten wurden 262 (619) gemeldet, von denen 7 (17) zum Tode führten. Die meisten Fälle, nämlich 188 (66) betrafen Diphterie, Scharlach wurde 67 (62) mal gemeldet. 39 der Erkrankten waren Soldaten. Beerdigungen haben 378 (433) und Feuerbestattungen 16 (26) stattgefunden. Die Zahl der Kurzäste im Seebad Travemünde betrug 2067 (3572), die Seekadernacht besuchten 1703 (5036), das Priwallbad 1177 (4681) und das Warmbad 1662 (1467) Personen.

Sonnenblumen- und Mohntamen.

Die Eisenbahnverwaltung haben den Gült- und Güterabfertigungsstellen jedes Bahnhof den Auftrag erteilt, von Staub und Beimengungen gereinigten Sonnenblumentamen in jeder Menge zum Preise von 45 Pf. für das Kilogramm, Mohntamen aber nur bis 30 Kilogramm zum Preise von 85 Pf. für das Kilogramm in Empfang zu nehmen. Die abgelieferten Mengen werden dem Kriegsausschuß für die Kette in Berlin überführt, welchem die Sorge für die Beschaffung von Öl im Deutschen Reiche obliegt.

Petroleum für Heimarbeiter und Rinderbesitzer.

Unter Hinweis auf die heutige Befristung teilt die Beratungskommission für Beleuchtungsfragen mit, daß jedermann, der die Anträge richtig gestellt hat, Petroleumarten erhält. Es ist deshalb ein Aufstellen vor den Eingangstüren der Berie durchaus unangebracht. Doch ist es nicht ratsam, Kinder zu schicken, die nicht die nötige Auskunft auf Fragen erteilen können. Die Entgegennahme der Karten geschieht an den mit dem Namen der Händler bezeichneten Tischen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die abholenden Personen einen amtlichen Ausweis (Bürgerbrief, Meldechein, Steuerzettel oder dergl.) vorlegen müssen, um zu verhüten, daß Unbefugte die Karten abholen.

Die Goldankaufstelle hat wie sie uns mitteilt, innerhalb ihrer dreimonatigen Tätigkeit von 4300 Einkäufer Goldsachen im Werte von 132.000 Mark angekauft; ein sehr schöner Erfolg für die Kürze der Zeit, zumal diese die Sommer- und Reisezeit umfaßt. Es ist aber anzunehmen, daß noch manch einer in voller Verlennung des Ernstes der Zeit und ihrer Anforderungen mit der Ablieferung der Goldsachen zurückhält. Es ist dringend Pflicht eines jeden, sich an diesem Werke vaterländischer Opferfreudigkeit zu beteiligen und seine Goldsachen baldigt der Goldankaufstelle zu verkaufen.

Mancher mag ja noch den Eingang der elterlichen Uhreteller abwarten, um seine goldene Uhrkette bei der Ablieferung sogleich wieder zu sehen zu können. Die Goldankaufstelle hofft, die Damen- und Herren-Uhreteller gegen 2,50 Stück den Einkäufern von goldenen Ketten schon in nächster Zeit zur Verfügung stellen zu können.

Auch der Verkauf der Edelsteine und Perlen durch die Goldankaufstelle hat sehr gute Erfolge gezeitigt. Im allgemeinen sind höhere Preise erzielt worden, als die Einkäufer gefordert hatten. Ein Schmuckgegenstand brachte sogar 1200 Mark statt der geforderten 700 Mark, ein anderer 2000 Mark statt geforderter 1500 Mark! Wie bekannt, verkauft die Goldankaufstelle einzelne Edelsteine und Perlen im Handelswerte von 200 Mark an und ganze Schmuckstücke im Auslande gegen Geld, das den Goldschatz der Reichhalt vermehrt. Der Einkäufer setzt einen Mindestpreis für die Schmuckgegenstände fest, zu dem er den Schmuck verkaufen will; die Goldankaufstelle nimmt im Auslande den Verkauf vor und läßt den erzielteten Erlös unverkürzt dem Auftraggeber zukommen. Bestenfalls höherwertiger Schmuckgegenstände sollen diese daher verkaufen; sie handeln damit ebenso in ihrem eigenen Interesse wie vor allem auch im Interesse des Vaterlandes.

„Der Hias“. Wenn in unserer gestrigen Besprechung der „Hias“-Ausführung gesagt wurde, der Name des Verfassers sei hier vorläufig noch verschwiegen worden, so trifft das nicht zu. Herr Heinrich Gilardone ist es, der in Berlin so erfolgreich war.

pb. Unterschlagung. Festgenommen wurde der Hausdiener einer hiesigen Zigarrenfabrik, der sich der Unterschlagung zum Nachteil seines Arbeitgebers schuldig gemacht hatte.

Fürstentum Lübeck. Zur Wahl von 2 Abgeordneten zum Landtage für den 23. Wahlkreis (Fürstentum Lübeck Nordbezirk) werden folgende Wahlbezirke gebildet:

1. Stadtgemeinde Cutin, Bezirk I, umfassend: Lübederstraße, Weidestraße, Webersstraße, Lübederlandstraße, Böhmendammweg, Bahndammstraße, Charlottenstraße, Galgenberg, Weinsdorferweg, Hinterweg, Oldenburger Chaussee, Bauhof, Posthof, Pulverberg, Jungfernhöhe, Peterstraße, Markt, Königstraße, Sadstraße, Schloßstraße, Schloßplatz, Insel, Kröppling, Stolbergstraße, Wasserstraße, Wahlortsteher, Bürgermeister Wahlstedt, Cutin, Stellvertreter: Ratsherr Klock, Cutin. Wahlraum: Rathausaal in Cutin.
2. Stadtgemeinde Cutin, Bezirk II, umfassend: Kiekerstraße, Fischbrüch, runder Königsbeg, langer Königsbeg, Wopplach, Jilpohl, Flönerstraße, Blauelshühlsweg, Bäckerhaus, Bismarckstraße, Wilhelmstraße, Alhornstraße, Plumpische Privatstraße, beide Holstenstraßen, Wabstraße, Vogelberg, Auguststraße, Eljabethstraße, Bahnhofstraße, Janusstraße, Friedrichstraße, Hospitalstraße, Diebstiege, Wahlortsteher: Ratsherr Storr, Cutin. Stellvertreter: Ratsherr Spethmann, daselbst. Wahlraum: frühere höhere Tochterhule an der Bahnhofstraße.
3. Landgemeinde Cutin: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Braesch, Boßholt. Stellvertreter: Bauvergegt Hansen, Reudorf. Wahlraum: Böhmerters Gasthaus in Reudorf.
4. Gemeinde Neukirchen: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Dunder, Malkwitz. Stellvertreter: Beigeordneter Abel, Malkwitz. Wahlraum: Jacobsens Gasthaus in Malkwitz.
5. Gemeinde Malente: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Oken, Malente. Stellvertreter: Beigeordneter Bendtseldt, Malente. Wahlraum: Krohns Gasthaus in Malente.
6. Gemeinde Redigsdorf: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Baunjen, Bujendorf. Stellvertreter: Beigeordneter Weidemann, Bujendorf. Wahlraum: Hausmanns Gasthaus in Bujendorf.
7. Gemeinde Sojau: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Gent, Haffendorf. Stellvertreter: Beigeordneter Find, Hensfeld. Wahlraum: F. Wulfs Gasthaus in Hüsfeld.
8. Gemeinde Sibir: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Meyer, Bahnhof Gleisdorf. Stellvertreter: Beigeordneter Brand, Bahnhof Gleisdorf. Wahlraum: Oldrups Gasthaus in Bahnhof Gleisdorf.
9. Gemeinde Gleisdorf: Wahlortsteher: Beigeordneter Brede, Sartwitz. Stellvertreter: Bauvergegt Dunder, Gleisdorf. Wahlraum: Witts Gasthaus Gleisdorf.
10. Gemeinde Susei: Wahlortsteher: Gemeindevorsteher Kröger, Sijeler Baum. Stellvertreter: Beigeordneter Sieb, Celsdorf. Wahlraum: Hofmanns Gasthaus in Celsdorf.

Die Wahlhandlung beginnt um 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Kiel. Ueber der Bord gefallen und ertrunken ist Montagabend der Schiffsjunge Hebel vom Hafendampfer „Dietrichsdorf“ von der Hafensrundfahrt W.-G. Der Unglücksfall ereignete sich an der Mollenstraße Dampferbrücke. Das Schiff hatte gerade abgelegt, als Fahrgrüfte den ankerbords befindlichen Schiffsjungen bemerkten. Die Rettungsringe wurden über Bord geworfen und ein auf dem Dampfer befindlicher Bediensteter sprang nach. Die Rettungsversuche blieben erfolglos.

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr:
Zeichnungsschluß der Kriegs-anleihe.

Theater und Musik.

Städtetheater. „Die Hermannschlacht“, Drama in 5 Akten von Kleist. Als Kleist dieses Werk schuf — im Jahre 1808 — lastete auf Deutschland das Joch napoleonischer Fremdherrschaft. Innere Zerrissenheit und politische Unfreiheit hatten dem Groberer seinen von Verheerungen und Schrecken begleiteten Stiegeszug durch die deutschen Gauen sehr erleichtert, ja ihn überhaupt erst möglich gemacht. Der Jörn über die Enttötung seines Vaterlandes ist es, welcher klirrend aus Kleist Drama „Die Hermannschlacht“ hervorprallt und mit ihm zugleich der Ruf nach Einheit und Einigkeit, der ersten Vorbedingung für die Befreiung aus den Ketten französischer Herrschaft. In der „Hermannschlacht“ im Teutoburger Walde sinken Romes Adler, die im durch Zwiespalt zerklüfteten Germanien horsteten, in den Staub und Varus, der Führer der Legionen, findet unter der Wucht deutscher Waffen sein blutiges Ende, als er alle Stämme gegen sich hat. Diese Handlung hat Kleist mit bezwingender dramatischer Kraft gestaltet und in eine wundervolle dichterische Form gegossen. Viele Szenen sind von geradezu nervenanspannender und packender Wirkung und das Grauen und die Grauel des Krieges, den wir in der blutigen Gegenwart schauernd erleben, werfen in der Dichtung ihre unheimlichen Schatten auf die Bühne. Die Aufführung des gewaltigen Werkes stand unter der künstlerischen Leitung des Direktors Fuhs, der dafür sorgte, daß der Geist seines Schöpfers in der Wiedergabe lebendig wurde. Wenn auch die Scharen der Römer und Germanen vom Kriege demütiert zu sein schienen, so wurden doch die tragenden Rollen in glühender Weise verkörpert. Der Hermann des Herrn E. H. B. d. m. u. im Verlaufe des Geschehens zu einem feighaften, begeisterten Helden heran, an dessen Feuer sich auch die Führer der übrigen deutschen Stämme entzündeten konnten. Dabei hielt er sich in Spiel und Sprache frei von jenem pathetischen Ueberschwang, den manche

Schauspieler als besondere Kennzeichen theatralischer Helden-tums anzuwenden pflegen. Frau Berka war als blonde Thuse-velde schön und sonnig in ihrer fräulichen Lieblichkeit, erschütternd, da sie ihren verletzten Stolz in suchtbare Weise rächt. Die reife Kunst Wiegners gab dem Sievenfürsten Warbod Farbe und Leben. Aus der Fülle der Namen der Mitwirkenden, die der Zeitel verzeichnet, seien noch besonders erwähnt Stengel (Quintillus Varus), Steinfager (Bentidius) und Deutscher (Theudomar). Auch die übrigen Darsteller entfalteten sich meist mit Eifer und, was mehr noch ist, mit Verständnis ihrer Aufgaben. Langanhaltender Beifall rief die Mitwirkenden mit Direktor Fuhs an der Spitze am Schluß oft vor die Rampe. P. L.

an der Sommerfront 4000 38-Zentimeter-Ge-schütze amerikanischer Herkunft teils im Kampfe, teils in Reserve.

Genf, 4. Oktober. In Athen und im Piräus ereigneten sich schwere Zusammenstöße zwischen den Reserven und Benizelisten. Die griechische Regierung sucht sich der Ausdehnung der revolutionären Bewegung zu widersetzen. Die Küsten werden besetzt. Die Kriegsschiffe im Piräus sind von starken Unterketten festgehalten und werden von dem Kriegsschiff „Edinos“ bewacht, das die Ausfahrt aus dem Hafen verwehrt. Der Marineminister hat die Beschlüsse aus den Geschützen der Kriegsschiffe vor Saloniki entfernen und nach Athen bringen lassen. In den Kommandos sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Die belgische Regierung beschloß, wie der „Matin“ aus Le Haere meldet, im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kolonialtruppen aus dem Kongogebiet zur Verstärkung der belgischen Front nach Nordbrabant zu bringen.

Berlin, 4. Oktober. Der „Voss. Ztg.“ wird berichtet: Mit Ausnahme der Inselgruppe alle holländisch-englischen Schiffsfahrts-Gesellschaften den Verkehr infolge fortgesetzter Wegnahme der Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt.

Kaisersruhe, 4. Oktober. Schweizer Blättern zufolge meldet die „Times“, daß bis zum 2. Oktober 37 Luftschiff-Expeditionen auf England stattfanden, welche 1366 Opfer forderten, darunter 415 Tote. — Laut Schweizer Blättern seien

Verlustlisten.

Erschienen sind:
Preussische Verlustliste Nr. 649.
Sächsische Verlustliste Nr. 336.
Württembergische Verlustliste Nr. 472.

Die Verlustlisten sind während der Geschäftsstunden wochentags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in unserer Expedition, Johannisstraße 46, einzusehen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. bezeichneten Artikel: Paul Romig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stellung.
Verleger: Th. Schwarg. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kartoffeln.

Der Ausschuss für Kriegshilfe bestimmt hierdurch:

In der Zeit vom 4. Oktober bis 18. Oktober d. J. dürfen Kartoffeln nur auf Abschnitt 2 der Kartoffelkarten entnommen oder verabfolgt werden sowohl bei den Händlern als auch in den Verkaufsstellen der städtischen Kartoffelstelle. Ausnahmen sind nur zulässig in den Fällen, in welchen Kartoffeln von auswärts bezogen werden sollen, aber noch nicht geliefert sind und infolgedessen von der Kartoffelkarte Abschnitt entfernt sind. Für diese Fälle ist der nächstfolgende Abschnitt gültig.

Zwiderhandlungen werden auf Grund der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni d. J. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500. — bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Lübeck, den 3. Oktober 1916.

(4831)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Bekanntmachung

betreffend Petroleum für Heimarbeiter und Kinderbemittelte.

Die Ausgabe der Petroleumkarten findet statt von Donnerstag, den 5. Oktober bis Montag, den 9. Oktober in der Höhe (Eingang Markt) von 9-11 Uhr vormittags und von 4-7 Uhr nachmittags. Die Ausgabe der Petroleumkarten kann nur an solche Personen erfolgen, die die vorgeschriebenen gelben und grünen Antragsformulare ordnungsgemäß, vom Arbeitgeber oder Hauswart unterzeichnet, bis zum vorgeschriebenen Zeitpunkt, Freitag, den 29. September, abgeliefert haben. Nicht vollständig ausgefüllte Antragsformulare und solche mit unleserlichen Unterschriften können keinesfalls berücksichtigt werden. Es müssen ihre Karten haben, alle diejenigen, welche die Antragsformulare abgeholt haben:

- bei den Händlern in der Stadt am **Donnerstag, dem 5. Oktober,**
- in St. Lorenz am **Freitag, dem 6. Oktober,**
- in den übrigen Vorstädten am **Sonntag, dem 7. Oktober,**
- bei der Zentrale für private Fürsorge am **Montag, dem 9. Oktober.**

Um zu verhindern, daß Unbefugte die Karten in Empfang nehmen, müssen die abholenden Personen einen amtlichen Ausweis (Bürgerbrief, Meldeschein, Steuerzettel oder dergl.) vorlegen. Es werden verabfolgt:

auf Abschnitt 1 der gelben Karten: 5 Liter,
grünen „ 1 1/2 „

Das Petroleum muß bis zum 28. Oktober bei den Händlern entnommen sein.

Lübeck, den 4. Oktober 1916.

(4837)

Beratungsstelle für Beleuchtungsfragen.

Ernährungs-Ausschuss.

Veranst in der Markthalle an jedem Morgen und folgende Tage:

Weißkohl, Steckrüben

Sind 5 Pfenig.

(4832)

Statt Karten.

Für die mir aus Anlass meines am 1. Oktober stattgefundenen 25jährigen Geschäftsjubiläums in so ausserordentlich reichem Maße zu teil gewordenen Gratulationen und Geschenke sage hiermit allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Aufsichtsrat und Vorstand der Lübecker Vereinsbrauerei, dem Norddeutschen Gastwirth-Verband Hamburg, dem Vorstand und Verein der Gast- und Schankwirte für Lübeck und Umgegend meinen allerherzlichsten Dank.

Fackenburg, im Oktober 1916.

F. L. Paetzl.

Kriegsausstellung in Lübeck.

Der Lübeckische Landesverein vom Roten Kreuz beabsichtigt, Anfang November beginnend, in Lübeck eine **Ausstellung von Kriegsbeutestücken** zu veranstalten. Ein reichhaltiges und sehenswertes Ausstellungsmaterial ist dazu durch die Zentralleitung des Roten Kreuzes von dem königlich-preussischen Kriegsministerium und vom Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt. Das Ertragnis der Ausstellung ist für die Einrichtungen des Roten Kreuzes in Lübeck bestimmt.

Dem Ausstellungsausschuss würde es erwünscht sein, wenn an die Hauptausstellung angegliedert Sonder-Ausstellungen geschaffen würden und etwa in Lübeck vorhandene Kriegsbeute- und Erinnerungsstücke und auf den Krieg bezügelte Gegenstände oder Bilder und Musterstücke aus Kriegslieferungen und der Krankenpflege oder sonst passendes Material aus Lübeck zur Verfügung gestellt würden.

Ferner bittet der Ausschuss, ihm Glasausstellungschränke für die Ausstellungszeit leihweise zu überlassen.

Angebote werden freundlichst möglichst bald an den Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses, Herrn Paul Hindeldern, Mengstr. 46 oder an die Geschäftsstelle des Werbeausschusses, Mengstraße 4, erbeten.

Lübeck, den 3. Oktober 1916.

Lübeckischer Landesverein vom Roten Kreuz
Abt. Kriegsausstellung.

Zerurf der Landwirtschaftskammer für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck

ist vom 1. Oktober ab: **8761.**

(4822)

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Lübeck.

Nachruf.

Als weitere Opfer des Weltkrieges neben unsere Angehörigen, die Kollegen

Heinr. Thormann
gen. Kath

Hans Piel

und
Karl Groth.

Sie werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

(4836) Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters sage ich allen, besonders Herrn Pastor Knorr für die trostreichen Worte am Sarge und Herrn Pastor Knorr sowie dem Bauarbeiter-Verband meinen herzlichsten Dank.
(4835) Frau Beck mit Kinder.

Wir suchen für unser Bureau zu sofort einen **Lehrling,**

der in Maschinenzeichnen und Stenographie geübt ist. Die Landwirtschaftskammer Lübeck
Schmiedestraße 23.

Ein alter Kinderwagen, passend zum Handeln, zu verk. (4839) Friedensstr. 52, 1.

Junge Kaninchen und 2 belegte Häsinnen zu verk. (4834) Bercevalstr. 29.

Zu kaufen gesucht (4824)

kleine Partie Bretter.

Angeb. unt. D. M. an die Exped.

Achtung! Achtung!

Für Handwerkslampen

zahlte 10-12 1/2 das Pfund.

Siehe zu höchstem Tagespreis.

Mehl- u. Zuckerläde 1.50 M.

K. Kleinfeld, Börsenstr. 25 u. Bernstr., Barmstr. 17.

Glasweiben
aller Art off.
E. Sonntag, Glasschleifer,
Gartenstr. 35, tel. 2905

Denkt an uns! Sendet
Deutscher Torpedobootsdurchbruch.



Calen Aleikum
(Hohlmundstück)
Calen Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Größtmögliche Liebesgabe!
Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. Md. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Morgen ein Waggon
Aepfel und Birnen
Verkauf billigst ab Waggon bei der Pelzerstr.
Otto Höpfner.

Beerdigungs-Institut „Pietät“
H. Grimm
Wickedestr. 49. Fernruf 1424.
Uebernahme ganzer Beerdigungen u. Feuerbestattung. (4818)
Ueberführungen mit eigenem Transportwagen.
Großes Lager von Särgen und Einwickelungen jeder Art.

Zentralverband der Handlungsgehilfen
Umständehalber findet die Versammlung in diesem Monat nicht statt.
(4835) Der Vorstand.

Hansa-Theater.
Täglich 8 Uhr
Sensationserfolg
Der Kartoffelkönig
von Stockelsdorf.
Sonntag 8 Uhr:
Rote Rosen.
Vorverkauf im Zigarrengesch.
Sager, Kohlmarkt, und an der Kasse von 10-1 1/2 Uhr und ab 6 Uhr. (4823)

Stadttheater.
Mittwoch, den 4. Oktober 1916
Ostern.
Ein Passionsspiel von A. Strindberg.
Donnerstag, d. 5. Oktober 1916
Die verkaufte Braut.
Komische Oper v. Fr. Smetana.
Freitag, den 6. Oktober 1916
Fidelio.
Oper von L. van Beethoven.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

Ein Besuch auf der Vogelwarte Rossitten.

Im hohen Kether, auf luftigen Wolken hat Aristophanes die wunderliche Vogelstadt Rossitten erbaut...

Ein solches Vogelparadies, neben dem heute von Waffen strotzenden und solch idyllischen Treiben entzerrte Helgoland...

Im Jahre des Vorjahres Rossitten ist 1907 am Rande eines neuen, hübschen Gebäudes für die Vogelwarte errichtet worden...

Durch die Beobachtungen und Jagdungen der Rossittener Vogelwarte ist ein ganz neues Licht über die rätselhaft romantische geheimnisvolle Geschichte des Vogelzuges...

Wohin wandern nun die Vogelfahnen? Diese Frage, umwickelt von den Geheimnissen des Instinkts und des Wanders...

Große Vogelzugarten, die in der Vogelwarte aufgehängt sind und ein vorzügliches Anschauungsmittel darstellen...

Aus den kleinsten Anfängen hat sich die Beringung der Vögel zu einem internationalen Unternehmen entwickelt...

Aus einem sibirischen Gefangenlager.

In der „Frankf. Zig.“ erzählt Dr. Heinz Busch, der als Invalide über Schweden hinweg mit ausgeschickt wurde...

in 1905 20 Grad. Dabei hatten wir in der eisernen Bettstelle nur Bretter, weber Strohhalm nach Deden...

Die Kompagnien bildeten das Rückgrat der gesamten Ordnung im Lager. In die Kompagnie wurden die Lebensmittel abgegeben...

Auch im Gefangenlager schlich ein Tag geistesstrebender wie der andere dahin. Nur selten wurden wir Gefangene zu Arbeit...

Das Leben war an und für sich wohl erträglich, wenn nur die Ungezogenheit und die Sehnsucht nach der Heimat nicht gewesen wäre...

Das Leben war an und für sich wohl erträglich, wenn nur die Ungezogenheit und die Sehnsucht nach der Heimat nicht gewesen wäre...

Kleines Feuilleton

Wie reich war Morgan?

Nach einer dreijährigen, angestrengten Arbeit, an der sich ein ganzes Heer von Buchhaltern beteiligte...

Im Michel.

Willst du deinen Junker behagen, so mußt du dich also betragen: Im Frieden stets weder dich plagen...

Heiteres

Ein guter Kerl. „Wie sind Sie denn zu diesem fürchterlichen Schnapfen gekommen?“ — „Als ich jüngst von Berlin nach München fuhr...“

Berantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verlag: J. Schatz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Gedruckt in Bielefeld.